

Solidarität gefragt!

VON MAG. HANS ADAM (adam@borg1.at)



Die Schule befindet sich im Umbruch. In den letzten Jahren verstärkt sich der Eindruck, dass sich die Politik in Sachen Schule selbst überholen möchte. Die Neue Mittelschule wird eingeführt, das Gymnasium bleibt nach einem langen, harten Diskussionsprozess bestehen. Die Ganztagschule muss (zwingend?) in die Fläche gehen. Die zentrale Reifeprüfung soll in Windeseile eingeführt werden. Die Modulare Oberstufe, neuerdings Neue Oberstufe, ist im Kommen. Dabei werden Verordnungen und Gesetze am laufenden Band, manchmal mit wenig Bodenhaftung, in die Begutachtung geschickt. Das Parlament soll dann Gesetzesentwürfe beschließen, die sofort nach Novellierung rufen. Die LehrerInnenbildung muss natürlich auch grundle-

gend (nach unten?) novelliert werden. Der Ruf erfahrener Kolleginnen und Kollegen nach Qualität bleibt in diesem Getümmel ungehört, obwohl bekannt sein müsste, dass die Experten in großer Anzahl in der Schule sitzen. Ich meine mit Experten die im Unterricht erprobten LehrerInnen und nicht von den Medien ernannte oder von Projektvergaben abhängige Selbstdarsteller.

In den Zeiten der Veränderung soll nun auch die Arbeitswelt der LehrerInnen an die angeblich von der Gesellschaft geforderten neuen Rahmenbedingungen angepasst werden. Dass der Sparstift hinter diesen Bemühungen steckt, vermuten nicht nur böse Zungen.

Die oben genannten Veränderungen mit der Begleitmusik eines neuen Dienstrechtentwurfs machen eine starke Standesvertretung notwendig. Denn die Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes (GÖD) ist der Verhandlungspartner der Regierung, wenn es um ein neues Dienstrecht und die neue Besoldung geht.

Daher mein Appell an die Kolleginnen und Kollegen: Schließt euch der Solidargemeinschaft der GÖD an. Nur gemeinsam können wir für die Zukunft eine qualitätvolle Schule und einen attraktiven Lehrerberufsplatz sichern. Gemeinsam sind wir stark.

Sofern Sie noch nicht Mitglied der GÖD sind, können Sie das Anmeldeformular in dieser Ausgabe verwenden oder es von der Homepage der GÖD herunterladen (<http://www.goed.at/17015.html>).

Neben einer starken Vertretung bietet die GÖD auf Bundesebene und auch durch einen engagierten Landesvorstand (<http://www.goed-stmk.at/>) viele zusätzliche Leistungen.

Für Fragen stehe ich als Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft Stmk. mit meinem Team in der Landesleitung gerne zur Verfügung. Kontakt: E-Mail: adam@borg1.at, Tel.: 0676-4083428.

Es geht um Interessenvertretung und nicht um Parteimitgliedschaft!

Autonomer Schwerpunkt auf dem Prüfstand

VON MAG. FRITZ MALLI (malli@borg-dl.ac.at)



Die steirische ÖPU hat auf die endgültige Formulierung der Verordnung für die standardisierte Reifeprüfung Einfluss zu nehmen versucht. Unser Papier hatte mit 44.204 Zeichen VWA-Länge, allerdings mit begründetem Plagiatsverdacht. Es bezog sich auf weite Strecken auf die ausgetüftelte Stellungnahme unserer Bundesgremien.

Immerhin: Der zuständige Jurist im LSR hat am 16. Feber via Mail versprochen:

„Danke für die Stellungnahme. Sie wird in die Besprechungen mit den Pädagogen einfließen!“

Wie viel wirklich im Fluss und bewegbar war, entzieht sich meiner Kenntnis. Ob die Endfassung noch zweckdienliche Anpassungen enthält, ist Mitte Mai noch nicht heraus.

Zu einem Detail, nämlich der Abbildung des autonomen Schwerpunkts in einer Säule der Reifeprüfung, gibt es unter KollegInnen unterschiedliche Ansichten. Die einen meinen, nur wenn der Schwerpunkt (mit mindestens acht Stunden) verpflichtend geprüft wird, lässt er sich gut unterrichten und argumentieren. Andere haben gute Erfahrung gemacht, wenn der Schwerpunkt die Wahloptionen der SchülerInnen bei der Matura erweitert und ganz entspannt die Begabungen fördert.

Die Verordnung sieht vor:

(5) Im Rahmen der Hauptprüfung ist ...

3. an den sonstigen Formen die vorwissenschaftliche Arbeit, eine Klausurarbeit oder eine mündliche Teilprüfung über den Schwerpunkt der Sonderform (Z 1 und 2) **oder den schulautonomen Schwerpunkt (Z 3)** abzufassen.

Unser Vorschlag hingegen war:

Es haben sich auch Schulversuche mit autonomer Schwerpunktsetzung bewährt, die die

Wahl von Schwerpunktfächern den KandidatInnen überantworten. Die ÖPU Steiermark könnte sich vorstellen, dass die Schwerpunktsetzung aufgrund der verschiedenen autonomen Ausprägungen (z. B. Sprachschwerpunkt sowie naturwissenschaftlicher oder Informatikschwerpunkt mit oder ohne Schularbeiten und damit geringerer Wahlmöglichkeiten im Bezug auf die „Säulen“) nicht unbedingt in der Reifeprüfung abgebildet werden müssen.

Wo es Sinn macht, sollte Wahlfreiheit vor zentraler Normierung gehen. Davon bin ich überzeugt. Wo es Sinn macht, darüber sollte man verhandeln.

Derzeitiger Stand bei etwa einem Dutzend Versuchsschulen:

Wer in der Beschreibung keine Verpflichtung hat, braucht auch 2014 nicht zu prüfen. Für die anderen gilt: VWA, Klausur oder mündliche Prüfung sind jedenfalls aus dem Schwerpunkt zu wählen.

Kompetenzen statt Inhalte?

VON MAG. HERBERT WEISS
(herbert.weiss@oepu.at)



Bei Fortbildungen werden wir LehrerInnen in letzter Zeit immer wieder mit dem Begriff Kompetenzen konfrontiert. Von höchster Stelle wird uns ausgerichtet, wir sollten uns bei unserem Unterricht an

Kompetenzen und nicht an Inhalten orientieren. Bei der kompetenzorientierten Reifeprüfung sollen dann diese Kompetenzen abgeprüft werden. Dabei stellen sich für mich aber drei Fragen, auf die ich bisher noch keine befriedigende Antwort bekommen habe:

Erste Frage: Wie soll man Kompetenzen ohne Inhalte abprüfen?

Zweite und noch gravierendere Frage: Haben jene Personen, die von uns LehrerInnen die Abkehr von den Inhalten hin zu den vielgepriesenen Kompetenzen fordern, nicht einmal die Kompetenzmodelle gelesen, die sie selbst verbreiten? Zumindest in den Kompetenzmodellen, die ich im Zuge meiner Tätigkeit als Mathematik- und DG-Lehrer beurteilen kann, ist nämlich einer der drei Bereiche, die eine Kompetenz charakterisieren, der Inhalt.

Die dritte Frage kann man zum Teil auch auf die Standards beziehen. Man fordert von uns LehrerInnen, dass wir unseren Unterricht nach gewissen Grundkompetenzen ausrichten, die dann im Idealfall jederzeit abprüfbar wären. Das klingt im ersten Moment durchaus vernünftig. Aber in den Lehrplänen sind diese Grundkompetenzen nicht verankert. Das heißt einerseits, dass man als LehrerIn, wenn man sich darauf konzentriert, zwangsläufig auf gewisse Kapitel, auf die es in den aktuellen Modellen offensichtlich nicht ankommt, verzichten muss, was wiederum dem Prinzip eines Kernstofflehrplans widerspricht. Andererseits gibt uns die aktuelle Leistungsbeurteilungsverordnung gar nicht die Möglichkeit, Inhalte, die im entsprechenden Jahrgang nicht vorkommen, abzuprüfen. Dass damit auch die Motivation für SchülerInnen, sich damit zu beschäftigen, eher gering ist, dürften manche „Experten“ aber nicht verstehen.

Gegen einen verbindlichen Katalog von Grundkompetenzen in einem Lehrplan hätte ich persönlich gar nichts einzuwenden, wenn eine neue Leistungsbeurteilungsverordnung nur auch die Möglichkeit gäbe, diese abzuprüfen. Derzeit aber sind die aktuellen Kompetenzmodelle im inhaltlichen Bereich zu wenig konkret bzw. für

die Matura noch nicht einmal verbindlich festgelegt. Daraus entsteht auch der Widerstand der Schulpartner gegen die geplante Einführung der Zentralmatura in Mathematik zum von unserer Bildungsministerin angepeilten Termin. Die Grundkompetenzen bzw. die Auslegung des Kompetenzmodells werden nämlich immer wieder anders interpretiert. Eine Konsequenz ergäbe sich aber aus der Festlegung eines Grundkompetenzkatalogs im Lehrplan zwangsläufig: Man müsste all jene Inhalte, die dort keinen Platz finden, als Erweiterungsstoff deklarieren und die Lehrpläne adaptieren, wobei sich die Definition der Kompetenzen dann viel stärker an Inhalten orientieren müsste. Sonst bliebe am Ende womöglich nur die vielzitierte „Inkompetenzkompensationskompetenz“ übrig.

Erst denken, dann reden!

VON MAG. HARALD MARTH
(harald.marth@ursulinen.at)



Eigentlich sollte man solche undurchdachten Schwachsinnigkeiten, wie sie LHF Burgstaller erst neu wieder von sich gab, unkommentiert stehen lassen ...

Jedenfalls wird Burgstaller wiederholt vors

Mikrofon gebeten, ihre 5-Urlaubswochen-Forderung zu erklären. Und hierbei überführt sie sich selbst der Unausgegorenheit ihres Denkens. Das Highlight ihres geistesregen Gestampels sei hier gleich vorweg erwähnt: Ihr Vorschlag sei aus der berechtigten Klage einer Mutter entstanden, wonach sich diese jetzt schon darum kümmern müsse, wie sie die heurigen Sommerferien mit ihren Kindern bewältigen soll. Daher sei Burgstaller für eine durchgehende Ferien- und Lernbetreuung.

Ihr Vorschlag ist also kein platter Populismus, keine Schützenhilfe in den angelaufenen Lehrerdienstrechtsverhandlungen (quasi Heckenschütze) und keine vorab durchdachte Angelegenheit. Nein! Es ist eine Reaktion auf die Befindlichkeit einer Mutter. Sie!

Burgstaller, die Landeshirtin, die sich der Sorgen ihrer Schäfchen annimmt. Ich bin gerührt. Zutiefst. Als Nächstes kommt dann die Forderung, nein, der Vorschlag, die Politikergehälter auf 20 Prozent zurechtzustutzen, weil ihr ein besorgter Halleiner gesteckt hat, dass die Politiker eh nur mörder abkassieren, blöd reden und nix Gscheites weiterbringen. ... Ach, Herrgott, es tut so weh! Und es kommt keine Reaktion aus den eigenen Reihen, die sie zurückpfeifen soll, die ihr die eigene Peinlichkeit vor Augen hält.

Es sei nun hiermit getan:

Bevor Sie an die Öffentlichkeit gehen, mit irgendwelchen Ideen, denken Sie nach, Frau Burgstaller, bedenken Sie Folgen. Überlegen Sie gut, schlafen Sie drüber. Sprechen Sie es mit Leuten ab, die von Verstand sind ...

Ein paar Ratschläge in Richtung Bedeutung und Folgen Ihres Vorschlages, wie Sie ihn nennen, gibt's obendrauf:

Wenn Sie fünf Wochen Urlaub für Lehrende wollen, weil dies dann den Arbeitszeitverhältnissen des Gros der Bevölkerung entspräche, bedenken Sie dabei auch, dass dann eine freie Wahl der Urlaubszeiten damit einhergeht. Voraison ist günstiger. Bedenken Sie auch, dass eine Arbeitszeitaufstockung einen erheblichen Mehrverdienst des einzelnen Lehrers mit sich bringen würde, zumal die Ferienzeiten ja Einfluss auf die bisweilige Entlohnung haben. ... Bedenken Sie weiters, dass ein Lehrender ein Spezialist seines Faches ist und kein Animateur, Nachhilfeleistender oder Hortaufseher, und ebensowenig dafür verantwortlich ist, den Eltern ihre Kinder abzunehmen, während Erstere ihrer Arbeit nachgehen ...

Bedenken Sie weiters, dass es an der Zeit ist, den Lehrberuf nicht ständig schlecht zu reden und die Lehrer als geächtete Volksgruppe hinzustellen, sondern ihn attraktiv zu gestalten und die Protagonisten gesellschaftspolitisch wieder aufzuwerten. Sonst gehen uns jene Menschen aus, die es sich künftig noch antun werden, unter diesen politischen Umständen diesen Beruf anzustreben. Denken Sie, bevor Sie reden!

Falls Ihnen dieser Artikel gefallen hat, lesen Sie mehr unter: <http://wortmartherial.wordpress.com/author/haraldmarth/> Zu den meist gelesenen Blogs im deutschen Sprachraum zählen auch die unseres Gewerkschaftsvorsitzenden – wir empfehlen: www.quintessenzen.at

Ich investiere nicht in AHS-Unterstufen

VON MAG. FRITZ MALLI
(malli@borg-dl.ac.at)

Ein Zeitungsvergleich zur Einleitung:

Salzburger Nachrichten vom 9. Mai 2012: „Die Kinder sollen nicht in die Schule gehen, die ihre Eltern für die passende halten, sondern in die Schule, die Frau Schmied für die richtige hält. Und damit am Schluss nur noch die Schule da ist, die Frau Schmied für die richtige hält, wird in die andere nicht mehr investiert.“

Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle, Wissenschaftsminister, Die Presse vom 10. Mai 2012 „In ihrer Bedeutung stehen die Gymnasien für mich außer Frage und sind ein unverzichtbarer Bestandteil der höheren Schulen.“

Thomas Götz, Kleine Zeitung vom 12. Mai 2012 „Die steirische ÖVP ist seit je für die gemeinsame Mittelschule bis 14. ... Mittelfristig wird die Unterrichtsministerin den Konflikt wohl für sich entscheiden können. Weltweit hat sich ihr Modell durchgesetzt, nur noch wenige Länder trennen die Schüler mit zehn Jahren.

Unsere Kleine Zeitung weiß halt, was sich gehört. Am selben Tag berichtet sie durchaus informativ über die brisante Lage am Arbeitsmarkt in jenen europäischen Ländern, die das Schmiedsche Modell durchgesetzt haben. Aber der Kommentator hält jene Kräfte, die dagegen halten und damit ein mitteleuropäisches Erfolgsmodell bewahren, unbeirrbar für Bunkerer. In der Tat sind weite Teile der steirischen VP in der Mittelschulfrage schon lange vor der Reformpartnerschaft von Experten auf Gesamtschullinie getrimmt worden, was unser gar nicht unangenehmes, zumindest partielles Distanzverhältnis nährt – bei aller Freundschaft können wir da nicht mit und haben unfreiwillig unverhoffte Praktiker bei den Gleichheitstheoretikern, wie auch der eben zitierte Vizechef der Kleinen Zeitung erkennt: „Die Einschreibung der Kinder prominenter Sozialdemokraten in teure Privatschulen deutet darauf hin, dass nicht alle dort die Begeisterung fürs gemeinsame Lernen aller Schichten teilen.“

Unsere Frau Ministerin weiß, was sie will. Ob sie auch weiß, was sie mit ihren Nicht-Investitionsplänen an- oder zugrunderichtet?

Ein Szenario: Die Horuck-Einführung der Neuen Mittelschule in der Steiermark könnte unter den restriktiven Vorgaben des Sicherheitserlasses in den sogenannten gesunden HS-Regionen durchaus dazu führen, dass sich nicht nur die ganz bildungsnahen Eltern guter Volksschulabgänger um eine wohnortfernere „alte Mittelschule“ umschaun. Wenn die Zehnjährigen in mehrfacher Klassenstärke auspendeln – ein brain drain der Mittelstufe einsetzt – was spricht dagegen, eine „Bildungsregion“ mit mehr Wahlfreiheit auszustatten? Die Investitionsverweigerin vom Minoritenplatz und die Bildungsplaner in der steirischen Reformpartner-Kuschelecke. Werden es sich die steirischen WählerInnen gefallen lassen?

BG und BRG Leoben

Moserhofstraße 7A
(Neues Gymnasium)

Unser Leitbild:

Wir verstehen uns als Wegbereiter ins Leben.

Unsere gemeinsamen Ziele sind:

- Die Entwicklung individueller Fähigkeiten und Stärken
- Die Vermittlung von Wissen

- Die Förderung von sozialer Kompetenz
- Die Hinführung zu Toleranz und Aufgeschlossenheit



Unser Schulprofil:

Unsere noch junge Schule wurde im Oktober eröffnet. Seit nunmehr fast 35 Jahren ist es unser vordringliches Ziel, Schülern ein Schulklima zu schaffen, in dem die Entwicklung ihrer Fähigkeiten gefördert, der Wissenserwerb gesichert und ihre Persönlichkeitsbildung unterstützt werden.

Unsere Schule bietet in den Schulformen **Gymnasium, Realgymnasium und ORG** ein vielfältiges Bildungsangebot mit autonomer Schwerpunktsetzung.

Sprachen: Englisch – Pilotschule TZR, Sprachzertifikate (CFE, CAE; Business English), Sprachaufenthalte; Italienisch, Französisch, Latein – Zertifikate (C.I.L.S., DELF); Übersetzerwettbewerbe

Naturwissenschaften: Mathematikolympiade, AYPT, IYPT, Projektwochen Biologie, Forscherwerkstatt, Physikolympiade, MEF

Kreativbereich: Projekt Maturaball; Chor, Theaterwerkstatt, Englischtheater, Schulband

Sport: zahlreiche Wettbewerbe, unverbindliche Übungen (Bergsport, Volleyball, Fußball ...)

Informationstechnologie: ECDL, Grundlagen der Informatik als Pflichtgegenstand in der ersten Klasse, WP Informatik ab der 6. Klasse

Soziale Projekte: Mediation, Konfliktmanagement

Wir sind die höchstdekorierte **UNESCO-Schule** in der Steiermark (2 Peace Pillar Awards) und fühlen uns dem interkulturellen Lernen verpflichtet.

Teilnahme an COMENIUS-Projekten

BORG: Sportzweig, Kreativzweig

Wir sind bemüht, den gesellschaftlichen Veränderungen und den damit verbundenen neuen Herausforderungen an die Schule mit Innovationsgeist zu begegnen.

Besondere Anliegen von der ersten Klasse an sind uns die schrittweise Hinführung zu eigenverantwortlichem Lernen sowie Teamfähigkeit. Dazu haben wir das Schulprojekt **Lernfit** ins Leben gerufen. In dieser täglichen 30-minütigen Einheit wird unter Anleitung der Lehrer Hilfestellung zu Zeitmanagement bei der Bewältigung von schriftlichen Hausübungen gegeben, aber auch soziales Lernen innerhalb der Klassengemeinschaft gefördert.

Weiters gibt es eine **Nachmittagsbetreuung**, die unseren Schülern auf Wunsch ein Mittagessen, eine kompetente Lern- und Hausaufgabenbetreuung durch Lehrer der Schule und ein Angebot zur Freizeitgestaltung bietet.

Mag. Michaela Freitag und
Mag. Hans Pichlbauer

Hartberg und Gleisdorf verteidigen das Podest

VON MAG. MARIA SCHÖNEGGER
(maria.schoenegger@aon.at)

Voller Einsatz und daher wenig Bewegung auf dem Stockerl beim 2. Mixed Volleyball-Turnier der steirischen AHS am 27. 3. 2012 in der Monsbergergasse!

Die KollegInnen aus Hartberg haben den im Vorjahr errungenen Titel erfolgreich verteidigt – der Wanderpokal wanderte nicht – und „Alle Spieler“ aus Gleisdorf erreichten wiederum Platz drei. Als Newcomer bei diesem Turnier eroberten „Die Auspufflehrer“ (GIBS&Co) auf Anhieb Platz zwei.



Die Titelverteidiger aus Hartberg

Kleine Anerkennungspreise gab es bei der Siegerehrung auch für alle anderen teilnehmenden Teams: „GOLOW“ (Keplerstraße), „Hang-O(e)ver“ (Oeversee-gasse), „The BESTalozzis“ (Pestalozzigasse), „Triple A“ (Deutschlandsberg), „Ursulinen“ und „ÖPU“.

Ein herzliches DANKE gebührt Mag. Gabriela Pöllinger und Mag. Markus Degiampietro vom BORG Deutschlandsberg für die perfekte Leitung des Turnieres – und für ihre Zusage, im nächsten Jahr in der Woche vor den Osterferien wieder zur Verfügung zu stehen!

Das AC aus der Sicht eines Bewerbers

Überlegungen, wie es wohl sein wird, vor einer Kommission kurzfristig Aufgabenstellungen zu bewältigen und dafür auch noch ein unmittelbares Feedback zu bekommen, haben am 16. 4. 2012 im Raum Schloßberg im vierten Stock des Landesschulrates kurz vor 8.30 Uhr morgens ein Ende. Das AC wird in wenigen Minuten beginnen.

Wir sind vier, ich treffe als Letzter ein. Alle sind etwas angespannt und konzentriert. 8.30 Uhr:

Vorstellung der Kommission, Erklärung des Ablaufs, dann geht es los. Der erste Punkt ist die persönliche Vorstellung, nur einer von vier verwendet Powerpoint. Die erste Anspannung lässt nach und Punkt für Punkt werden die Aufgabenstellungen absolviert: Vorstellung, spezielles Einzelthema, Gruppenarbeit, Konfliktlösungsgespräch, Feedback. Wichtig ist es, konzentriert zu bleiben, in den kurzen Vorbereitungszeiten zu überlegen, wie man ein Thema am besten anlegt – und dann los! Eine Pause, ungefähr zur Halbzeit, bietet willkommene Entspannung. Unter den vier „Prüflingen“ entwickelt sich von Beginn an eine angenehme, herzliche Gesprächsbasis – das tut gut. Nach ca. fünf Stunden gibt es die Rückmeldung der Kommission an die Kandidaten – alles im grünen Bereich. Wir sind in den Kandidatenpool aufgenommen.

Hans Pichlbauer

Sie hört gut zu

Seit 1. 2. 2012 leitet **Dr. Marieluise Vesulak** die A2 (Personalangelegenheiten der mittleren und höheren Schulen). Die Nachfolgerin von HR Mag. Wolfgang Roubal ist Juristin mit Berufserfahrung an der KF UNI, im Forschungsministerium und an der TU Graz. Erste Kontakte mit der Personalvertretung lassen eine Fortsetzung der konstruktiven Zusammenarbeit im Interesse der KollegInnen erwarten. Das bewährte Team der Abteilung bietet weiterhin vorbildliches Service im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und wird die neue „Chefin“ tatkräftig unterstützen.



Das bewährte Team der Abteilung bietet weiterhin vorbildliches Service im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und wird die neue „Chefin“ tatkräftig unterstützen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
Österreichische ProfessorInnen Union der Steiermark
OFFENSIV – PROFESSIONELL – UNABHÄNGIG
Kontaktadresse: BORG Monsbergergasse 16, 8010 Graz
Druck: Dorrong, Graz

Die ÖPU (Österreichische ProfessorInnen Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Madame, geben Sie Vorbereitungszeit!

VON MAG. HARALD PENNITZ (pennitz@borg1.at)

Was sich rund um die zentrale Reifeprüfung in Mathematik abspielt – samt medialem Begleitgetöse – muss als grob fahrlässig bezeichnet werden. Schon vor Jahren haben wir Lehrervertreter auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch Leistungsbeurteilungsverordnung, Lehrpläne und Schulbücher möglichst rasch zu adaptieren. Aber unsere sachlich fundierten Einwände wurden als unnötig und lästig abgetan. Dementsprechend behandelte man uns auch von oben herab. Viel zu spät wurde dann die Verordnung zur zentralen Reifeprüfung in Begutachtung geschickt. Frei nach Friedrich Schiller wird im Interesse unserer Schüler/innen nochmals die Forderung an die Frau Ministerin erhoben: „Madame, geben Sie Vorbereitungszeit!“



Welcher Stein fiele der zuständigen Ressortchefin aus der Krone, wenn die Themen für die Mathematiklausur erst ein oder zwei Jahre später oder nur zum Teil standardisiert erstellt werden? Dann hätten Lehrer/innen und Schüler/innen die ihnen zustehende ausreichende Vorbereitungszeit, und die Prüfer/innen könnten wie bisher stressfrei selbst die geeigneten Themen für ihre Klassen erstellen. Und die Frau Ministerin erhalte Beifall von allen Seiten.

Nebenbei bemerkt: Ohne entsprechende gesetzliche Grundlagen haben Facharbeitsgemeinschaften, in denen zweifellos hervorragende Grundlagenarbeit geleistet wird, und das Bifie immer wieder Detailfragen als verbindlich dargestellt, obwohl sie das nicht waren. So trugen sie unfreiwillig zur Verunsicherung der Kollegenschaft bei. Denn Verbindliches steht ausschließlich in der Verordnung, während Richtlinien der AGs und des Bifie, die darüber hinausgehen, nur Empfehlungscharakter haben können.

Nebenbei bemerkt: Ohne entsprechende gesetzliche Grundlagen haben Facharbeitsgemeinschaften, in denen zweifellos hervorragende Grundlagenarbeit geleistet wird, und das Bifie immer wieder Detailfragen als verbindlich dargestellt, obwohl sie das nicht waren. So trugen sie unfreiwillig zur Verunsicherung der Kollegenschaft bei. Denn Verbindliches steht ausschließlich in der Verordnung, während Richtlinien der AGs und des Bifie, die darüber hinausgehen, nur Empfehlungscharakter haben können.

Prüfungstaxen

Wie jedes Jahr – die wichtigsten **Reifeprüfungstaxen** (samt Tabelle zum Ausrechnen):

	TAXEN	ANZAHL	GESAMT
Vorsitzender	12,9		
Schulleiter	11,0		
Klassenvorstand	6,6		
schriftliche Prüfung	19,8		
mündliche Prüfung	11,0		
Schwerpunktprüfung	22,0		
(bei zwei Prüfern je)	11,0		
pflichtige Vorprüfung mündl.	11,0		
pfl. Vorprfg. schriftl./prakt.	19,8		
FBA Sockelbetrag	133,8		
FBA je Arbeit	178,1		
FBA Korrektur	26,4		
Vorsitzender (FBA)	8,8		
Schriftführer (FBA)	6,6		
Vorbereitung (4 Stunden)	200,6 / 174,8		
Vorbereitung (je Kandidat)	25,8 / 22,4		
		SUMME:	